

APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

9/2007
September 2007
24. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Muslime sind keine Terroristen	Seite 1
	Gericht entschied: Arbeitsverweigerung am Sabbat für Adventisten statthaft	Seite 2
	Kinderhaus in Berlin eröffnet	Seite 3
	„Waldfriede“ weiterhin energiesparendes Krankenhaus	Seite 3
	85 Jahre Krankenpflegeschule „Waldfriede“	Seite 5
	Evangelische Kirche setzt sich für Sonntagsruhe ein	Seite 6
	Freikirchen als Außenseiter	Seite 7
	Freikirchen für Grundrechte der Kinder	Seite 8
International	Zweite Dialogrunde zwischen Adventisten und Presbyterianern	Seite 9
	Ghanaische Emigranten in Europa helfen ihrer Heimat	Seite 10
	Christlicher Anspruch auf Mitgestaltung Europas	Seite 11
	Rumänische Adventisten gratulieren Patriarch Daniel zu seiner Wahl	Seite 12
	Jamaikaner Präsident der Siebenten-Tags-Baptisten in Nordamerika	Seite 14
ADRA	Kinderpaketaktion 2007 in Berlin eröffnet	Seite 15
	Sauberes Wasser für 1.500 Familien	Seite 16
	Nach Erdbeben warme Mahlzeiten	Seite 17
Rundfunk/Fernsehen	Humor Ja – aber nicht zu jedem Preis	Seite 17
	Adventistische Radiostationen in Italien berichteten aus Sibiu	Seite 17
	Erste Radiostation der Adventisten in Malawi geht auf Sendung	Seite 18
Kommentar	„Was Adventisten glauben“	Seite 19

Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Heidelberger Landstraße 24, 64297 Darmstadt
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 202 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Muslime sind keine Terroristen

7.000 Adventisten aus Süddeutschland trafen sich in Karlsruhe

Karlsruhe, 26.09.2007/APD „Es ist falsch, den Islam mit Terrorismus gleichzusetzen“, betonte Pastor Dwight Nelson in seiner Ansprache während der Konferenz des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten am 22. September in der dm-Arena in Karlsruhe. Als Amerikaner wisse er nicht nur durch den 11. September, was Terrorismus für ein Land bedeute, sagte er den etwa 7.000 Besuchern aus Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Hessen. Der Seelsorger der Kirchengemeinde der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan, wandte sich dagegen, eine radikale Minderheit mit einer ganzen Weltreligion gleichzusetzen. Auch im Christentum gebe es radikale Gruppen. Dennoch würden sich Christen mit Recht dagegen wehren, wenn deshalb jemand ihre Religion als gewalttätig bezeichne.

„Christen, Juden und Muslime haben als Monotheisten denselben Gott“, hob Nelson hervor. „Die Christen bezeichnen ihn als ‚Gott‘, die Juden als ‚Jahwe‘ und die Muslime als ‚Allah‘.“ Alle drei Religionen beriefen sich auf ihren gemeinsamen Stammvater Abraham. „Siebenten-Tags-Adventisten feiern den Sabbat als Ruhetag, sie essen kein Schweinefleisch, trinken keinen Alkohol und helfen den Armen.“ Sie könnten deshalb eine Brückenfunktion zwischen den drei monotheistischen Religionen einnehmen. Es gebe angesehene muslimische Theologen, die der Ansicht seien, dass die Adventisten mit ihrem Glauben als Christen dem Islam am nächsten stünden. „Deshalb sollten sich die Mitglieder unserer Kirche nicht in eine Reihe mit denen stellen, die dem Islam feindlich gesinnt sind.“ Es gelte stattdessen, Brücken zu bauen und den Muslimen, „die als Abrahams Nachkommen Gottes Kinder sind“, freundlich zu begegnen. Auch der Koran spreche von Jesus. Deshalb sollten Adventisten Muslimen verständlich machen, warum Christus auf diese Erde kam.

In einer weiteren Ansprache ging Pastor Nelson auf den Stammbaum Jesu ein, wie er im Matthäusevangelium Kapitel 1 zu finden ist. In den Stammbaum seien, für die damalige Zeit ungewöhnlich, auch Frauen aufgenommen worden. Daran werde deutlich, dass Gott keinen Menschen wegen seines Geschlechts benachteilige. Unter diesen Frauen habe es Prostituierte und Heiden gegeben. Dennoch gehörten sie zu den Vorfahren Jesu. „Gottes Gnade ist so groß, dass für jeden Menschen Rettung möglich ist.“

Zur Konferenz gehörten auch zahlreiche klassische und moderne musikalische Beiträge für Orchester, Bläserchor und Vokalchöre. Für die 260 Kinder bis sechs Jahren, die

780 Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowie die 400 Jugendlichen gab es ein eigenes Programm. Im Foyer der dm-Arena waren verschiedene adventistische Institutionen, wie das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, der Advent-Verlag Lüneburg, das Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt, die Theologische Hochschule Friedensau, die Adventistischen Bekenntnisschulen in Baden-Württemberg, das Religionspädagogische Institut, das Institut für Christliche Dienste, die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, der Deutsche Verein für Gesundheitspflege DVG, das Krankenhaus „Waldfriede“ Berlin, das Advent-Wohlfahrtswerk, das Haus „Schwarzwaldsonne“ Freudenstadt sowie das Senioren- und Pflegeheim „Haus Wittelsbach“ Bad Aibling, mit Ausstellungsständen vertreten.

(2.934 Zeichen)

Gericht entschied: Arbeitsverweigerung am Sabbat für Adventisten statthaft

Nürnberg, 26.09.2007/APD Das Arbeitsgericht Nürnberg hat zwei Siebenten-Tags-Adventisten Recht gegeben, die ihre Arbeit am Sabbat verweigerten (Aktenzeichen: 7 Ca 8056/06 W und 7 Ca 8510/06 W). Die beiden feiern nach der Bibel den Sabbat von Freitagabend bis Samstagabend, jeweils ab Sonnenuntergang, als Ruhetag. Sie arbeiten bei einer Firma, die nur bei überdurchschnittlicher Auslastung am Freitag eine Spätschicht und eventuell am Samstag eine weitere Schicht ansetzt. Die Kesselschweißer informierten ihren Arbeitgeber, dass sie aus Gewissensgründen an ihrem Sabbat keiner Arbeit nachgehen könnten. Eine Verringerung der Arbeitszeit auf 85 Prozent, um dem Problem aus dem Weg zu gehen, lehnte die Firma ab. Im Mai, August und Oktober letzten Jahres wurden beide Adventisten jeweils am Freitag zu einer Spätschicht eingeteilt. Sie stellten aber bei Sonnenuntergang das Schweißen ein und verließen unerlaubt ihren Arbeitsplatz. Nach zwei Abmahnungen wurden sie bei der dritten Arbeitsverweigerung entlassen. Sie verklagten ihren Arbeitgeber auf Wiedereinstellung.

Das Gericht sah die Klage als begründet an und verwies auf das Urteil des Landesarbeitsgerichts Schleswig-Holstein vom 22. Juni 2005 in einem vergleichbaren Fall eines Siebenten-Tags-Adventisten (Aktenzeichen: 4 Sa 120/05), das vom Bundesarbeitsgericht mit Beschluss vom 10. November 2005 bestätigt wurde (Aktenzeichen: 2 AZN 752/05). Außerdem führte der Richter aus, dass zur Glaubensfreiheit nach Artikel 4 Absatz 1 Grundgesetz auch das Recht des Einzelnen gehöre, sein Verhalten an den Lehren seines Glaubens auszurichten und seiner inneren Glaubensüberzeugung gemäß zu leben. Das Grundrecht überlasse es dem Einzelnen, welche religiösen Symbole er anerkenne und verwende. Für eine zulässige Berufung auf Artikel 4 Grundgesetz „kommt es nur darauf an, dass es überhaupt von einer wirklichen religiösen Überzeugung getragen und nicht anders motiviert ist“.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da der Arbeitgeber Berufung eingelegt hat. Die beiden Kesselschweißer sind bis zu einer endgültigen Entscheidung weiter in der Firma beschäftigt und haben an ihrem Sabbat arbeitsfrei. (1.920 Zeichen)

Kinderhaus in Berlin eröffnet

Berlin, 26.09.2007/APD Seit 3. September gibt es an der Wilskistraße in Berlin-Zehlendorf das „Advent-Kinderhaus Waldfriede“, ein Kindergarten mit Ganztagesbetreuung. Träger der Einrichtung ist das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Zusammenarbeit mit dem adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ und dessen Gesundheitszentrum „PrimaVita“ in Zehlendorf. Wie AWW-Bundesgeschäftsführer Rainer Winkelhoch (Hannover) mitteilte, würden dort bis zu 65 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren von Montag bis Freitag in der Zeit von 6 bis 19 Uhr, auch in den Ferien, nicht aber an gesetzlichen Feiertagen, betreut.

Betreuen bedeute laut Winkelhoch auch fördern und erziehen. Dabei orientierten sich die Mitarbeiterinnen an einer gesunden Ganzheitlichkeit von Körper, Geist und Seele. In einer kindgerechten Küche sollten die Kinder lernen, sich gesund zu ernähren und Mahlzeiten selbst zu bereiten. Zur Gesundheitserziehung gehörten auch Sport, Naturkunde, Kneipp-Anwendungen, Fingerfertigkeiten und handwerkliches Geschick. Bei der Einrichtung der Räumlichkeiten werde der Gesundheitsaspekt ebenso, wie etwa durch unbehandelte und formaldehydfreie Möbel beachtet. Gezielt und altersgerecht würden die Kinder durch musikalische Frühförderung, Vermittlung von naturwissenschaftlichen und technischen Kenntnissen, Kreativität und künstlerische Freizeitpädagogik geistig gefordert. Für Kinder ab dem 4. Lebensjahr werde künftig eine Vorschulerziehung angeboten. Charakterbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sollten, so Winkelhoch, durch einen liebevoll christlich ausgerichteten Umgang unter- und miteinander geprägt werden. „Die Kinder sollen die entsprechende soziale Kompetenz erlangen, die sie auf ein Leben in der Gesellschaft vorbereitet.“ Dabei sei die Vermittlung von Werten, Normen und Umgangsformen wichtig.

Im Frühjahr 2008 richtet das Gesundheitszentrum „PrimaVita“ im Kinderhaus ein Familienzentrum ein, um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Neben Eltern-Kind-Kursen gibt es auch Bildungsangebote für Eltern. Außer dem Kinderhaus in Berlin unterhält das Advent-Wohlfahrtswerk Kindergärten in Hamburg, Penzberg und Fürth. (1.949 Zeichen)

„Waldfriede“ weiterhin energiesparendes Krankenhaus

Berlin, 26.09.2007/APD Das Krankenhaus „Waldfriede“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf erhielt für weitere fünf Jahre das Gütesiegel „Energiesparendes Krankenhaus“ des „Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND). Bei der Verlei-

hung der Urkunde erklärte der Landesgeschäftsführer vom BUND Berlin, Andreas Jarfe, dass die Bewahrung der Schöpfung ein christliches Anliegen sei, bei dem gerade kirchlich getragene Krankenhäuser Verantwortung übernehmen sollten. Gegenüber 1998 habe sich der Kohlendioxid-Ausstoß der Klinik um fast 40 Prozent, beziehungsweise 1.000 Tonnen pro Jahr, verringert. Das entspreche einem CO₂-Ausstoß von 50 Haushalten und sei vorbildlich, betonte Jarfe, so dass „Waldfriede“ zum zweiten Mal die Auszeichnung erhalten konnte. Von den 120 Berliner Krankenhäusern hätten bisher nur sieben den Energiesparstatus.

Ermöglicht wurde dies durch den Abschluss eines Energiespar-Garantie-Vertrages im Herbst 2000. Damit übertrug, so Krankenhaus-Geschäftsführer Edwin Scharfschwerdt, „Waldfriede“ die Aufgabe der Modernisierung und Optimierung der hauseigenen energietechnischen Anlagen für zwölf Jahre an die Johnson Controls JCI Regelungstechnik GmbH. Sie übernahm die erforderlichen Investitionen in Höhe von fast 850 000 Mark (434.000 Euro) und garantierte die jährliche Senkung der Energiekosten um zunächst 23 Prozent. Als Gegenleistung erhält Johnson Controls während der Vertragslaufzeit rund 75 Prozent der nachgewiesenen Energiekosteneinsparungen. Das von der Firma und der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erarbeitete Energiespar-Partnerschafts-Modell wird seit September 2001 im Krankenhaus umgesetzt. Investiert wurde hauptsächlich in die Gebäudeautomation, neue Heizkessel, Beleuchtung und in die Regelungstechnik. Die Umstellung der Energieversorgung von Öl auf Erdgas sei maßgeblich für die hohe CO₂-Einsparung verantwortlich.

„Aus eigener Kraft hätten wir die umfangreichen Investitionen für die Modernisierung und Effizienzsteigerung unserer Anlagen nicht bewältigen können“, betonte Scharfschwerdt. „Damit leisten wir als von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) anerkanntes, gesundheitsförderndes Krankenhaus einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt.“ „Waldfriede“ habe im Jahr 2001 als drittes bundesdeutsches Krankenhaus die Auszeichnung vom BUND erhalten.

Das 180 Betten Akutkrankenhaus versorgt mit den Fachabteilungen Chirurgie, Innere Medizin, Anästhesie, Radiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe jährlich 7.700 Patienten stationär und 12.500 ambulant. Es ist eines von sieben Brustzentren in Berlin und besitzt ein Zentrum für Hand- und Fußchirurgie. Laut einer Studie der Techniker Krankenkasse zählt „Waldfriede“ zu den zehn besten Krankenhäusern Deutschlands. Zur Klinik gehören eine Krankenpflegeschule, eine Sozialstation zur Nachsorge und häuslichen Pflege für entlassene Patienten, eine Kurzzeitpflegestation sowie ein Gesundheitszentrum zur Förderung der medizinischen Prävention und einer gesunden Lebensführung. Außerdem gibt

es dort einen „International Medical Service“ zur Betreuung von Botschaftsangehörigen und ausländischen Touristen, eine ambulante Physiotherapie und niedergelassene Arztpraxen.

„Waldfriede“ richtete im Jahr 2000 als erste Klinik in Deutschland eine Babyklappe ein. Das akademische Lehrkrankenhaus der Freien Universität Berlin erhielt von der Drogenbeauftragten der Bundesregierung das Zertifikat in Silber als „Rauchfreies Krankenhaus“. Es wurde mit dem sogenannten KTQ-Zertifikat für seine hohen Qualitätsstandards ausgezeichnet. Das Kürzel KTQ bedeutet „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“. Ziel der Zertifizierung ist die Verbesserung und Optimierung von Prozessen und Ergebnissen innerhalb der medizinischen Versorgung einer Klinik. „Waldfriede“ ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und im Deutschen Evangelischen Krankenhausverband sowie Teil des weltweiten „Adventist Health System“ der Siebenten-Tags-Adventisten. (3.577 Zeichen)

85 Jahre Krankenpflegeschule „Waldfriede“

Berlin, 26.09.2007/APD 85 Jahre alt wurde die Krankenpflegeschule „Waldfriede“ des gleichnamigen adventistischen Krankenhauses in Berlin-Zehlendorf. In einer Feierstunde berichtete Geschäftsführer Edwin Scharfschwerdt, dass die Siebenten-Tags-Adventisten bereits 1901 ein Sanatorium für 30 Patienten in Friedensau bei Magdeburg eröffneten. Im gleichen Jahr habe dort auch der erste Krankenpflegekurs stattgefunden. Das sei die Geburtsstunde der Friedensauer Schwesternschaft, des Berufsverbandes adventistischer Krankenschwestern, gewesen. Im April 1920 gründete die Freikirche das Berliner Krankenhaus „Waldfriede“ mit zunächst 39 Betten. Zur Genehmigung einer Krankenpflegeschule waren mindestens 60 Betten vorgeschrieben. Die Aufstockung erfolgte innerhalb von zwei Jahren, so dass am 1. Oktober 1922 der erste Kurs mit fünf Schülerinnen und einem Schüler beginnen konnte. Die Krankenpflegeschule gehört damit zu den ältesten derartigen Ausbildungsstätten in Berlin.

„Bis heute haben etwa 1.300 Auszubildende das Krankenpflegeexamen erfolgreich abgelegt“, so Scharfschwerdt. Während der Feierstunde wurden 16 neue Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger des Ausbildungsjahrganges 2004 bis 2007 willkommen geheißen. Davon werden auch künftig acht im Krankenhaus „Waldfriede“ arbeiten. Die Krankenpflegeschule hat 65 Ausbildungsplätze. (1.224 Zeichen)

732 Schülerinnen und Schüler auf der Marienhöhe

Darmstadt, 26.09.2007/APD Das adventistische Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, hat im neuen Schuljahr 732 Schülerinnen und Schüler, 14 mehr als im Vorjahr. Davon besuchen 534 das Gymnasium und 198 die Realschule. 62 wohnen im Internat. Nur

18 Prozent der Schüler stammen aus einem adventistischen Elternhaus. Von den 62 Lehrkräften sind 35 Siebenten-Tags-Adventisten. Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten hat seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Realschule hinzu. (489 Zeichen)

Bildung prägt das Leben entscheidend

Friedensau bei Magdeburg, 26.09.2007/APD Vier von fünf Befragten sind der Meinung, dass ihr Leben entscheidend von ihrer Bildung geprägt werde. Das ergab im Juni eine Umfrage der Theologischen Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg unter 747 Teilnehmern des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Köln. 79 Prozent der Befragten seien demnach auch bereit, viel in ihre Bildung zu investieren; lediglich elf Prozent gaben an, dass für ihre eigene Zufriedenheit keine Bildung erforderlich sei.

Bei den zwölf Zukunftsfragen zu Bildung, Kirche, Gesellschaft und Religion bejahten die Teilnehmer eindeutig die Frage, ob Bildung die wichtigste Ressource der Gesellschaft sei und ob Kirchen einen gesellschaftlichen Bildungsauftrag hätten. Keine Eindeutigkeit gab es dagegen in der Einschätzung, ob die Kirchen einer guten Zukunft entgegengingen, Antworten auf Gegenwartsfragen böten, ob Globalisierung der Gesellschaft nütze und ob die Gesellschaft eine Leitkultur brauche. Dass der Islam einmal die dominierende Weltreligion sein werde, erwarten zwölf Prozent der Befragten; mehr als ein Drittel konnte bei dieser Frage weder zu Ja noch Nein tendieren. Die überwiegende Mehrheit geht allerdings davon aus, dass der Dialog der Religionen über den Weltfrieden entscheidet und Bildung der religiös motivierten Gewalt entgegenwirkt. (1.204 Zeichen)

Evangelische Kirche setzt sich für Sonntagsruhe ein

Hannover, 26.09.2007/APD „Gott sei Dank, es ist Sonntag“, lautet das Motto einer bundesweiten Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Die Plakataktion zum Schutz des Sonntags richtet sich vor allem gegen die Öffnung von Geschäften an diesem Tag. „Ein solches Vorhaben nimmt den Menschen vorrangig als Konsumenten wahr“, kritisierte der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Wolfgang Huber. „Die Pflicht zum Schutz des Sonntags, die unsere Verfassung dem Staat aufgibt, scheint dabei überhaupt nicht im Bewusstsein zu sein.“ Es gehe beim Sonntagsschutz um die Bewahrung einer wichtigen sozialen Institution, um die kulturelle Qualität des Zusammenlebens und um den Raum für die Freiheit der Religion. Huber rief die Bundesländer dazu auf, den im Grundgesetz verankerten Sonntagsschutz nicht weiter auszuhöhlen.

Die von der EKD entwickelte Kampagne bietet interessierten Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit an, wie Plakate für Schaukästen, Broschüren, Tassen oder ein Schild für Läden mit dem Aufdruck „Gott sei Dank, es ist Sonntag – Unser Geschäft bleibt sonntags geschlossen“. Informationen zur Kampagne und Tipps zur Gestaltung des Sonntags, von der Teilnahme am Gottesdienst über den Zoobesuch bis hin zum Wellnessstag, finden sich auch im Internet unter www.sonntagsruhe.de. Wer dort allerdings am Sonntag zum Beispiel eine Kaffeetasse mit dem Slogan „Gott sei Dank, es ist Sonntag“ bestellen will, hat Pech: Sonntags ist auch bei diesem Internetauftritt Ruhe. Außer einem Text zum Sonntag und dem Motto gibt es kein Angebot.

Die EKD hatte sich bereits 1999 mit einer bundesweiten Kampagne gegen die Ausweitung der Sonntagsarbeit gewandt. Damals lautete das Motto: „Ohne Sonntag gibt's nur noch Werkstage.“ An der jetzigen Initiative beteiligen sich neben der EKD und den meisten ihrer Gliedkirchen die orthodoxen Kirchen in Deutschland und etliche der in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) vertretenen Freikirchen. Die evangelischen Landeskirchen in Baden, Württemberg und Bayern engagieren sich nicht. Ihr Grund: Die beiden Bundesländer hätten von einer Lockerung des Sonntags- und Feiertagsschutzes abgesehen.

Die römisch-katholische Kirche, obwohl ACK-Mitglied, nimmt ebenfalls nicht an der Plakataktion teil. Auch die Siebenten-Tags-Adventisten, Gastmitglied der ACK, beteiligen sich nicht. Wie deren Vorsitzender und Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche, Pastor Klaus van Treeck (Hannover), mitteilte, setzten sich die Adventisten für die Religionsfreiheit aller Menschen ein und hätten deshalb auch für Christen Verständnis, die den Sonntag als Ruhetag feiern möchten. „Unsere Freikirche feiert jedoch nicht den Sonntag, sondern den in den Zehn Geboten genannten Sabbat. Unsere Gottesdienste finden daher am Samstag statt, der für uns der biblische Ruhetag ist.“ Informationen zum Sabbat aus Sicht der Bibel, des Judentums und der Kirchengeschichte sind laut van Treeck im Internet unter www.sabbatinfo.de zu finden. (2.726 Zeichen)

Freikirchen als Außenseiter

Erzhausen bei Darmstadt, 26.09.2007/APD „Freikirchen als Außenseiter. Ihr Verhältnis zu Staaten und Kirchen im Deutschland des 19. Jahrhunderts“ lautet das Thema der Herbsttagung des Vereins für Freikirchenforschung (VFF). Sie findet vom 11. bis 13. Oktober in Niedenstein bei Kassel in der Tagungsstätte des Mühlheimer Verbandes Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden statt. Bereits beim Symposium im März hatte der Verein dieses Thema aufgegriffen. Dabei ging es um die Reaktionen der evangelischen

Landeskirchen und der deutschen Staaten auf die entstehenden Freikirchen, erläuterte der 1. Vorsitzende des VFF, Professor Dr. Erich Geldbach. Außerdem befassten sich die Referate mit der Situation der Methodisten, Mennoniten, Baptisten und den Freien evangelischen Gemeinden im 19. Jahrhundert.

„Nun liegt die Frage nahe, wie von römisch-katholischer Seite auf die freikirchlichen Anfänge reagiert wurde“, sagte Geldbach. Dazu wird Tim Lindfeld, Mitarbeiter des Johann-Adam-Möhler-Instituts in Paderborn referieren. Uwe Heimowski spricht über „Die Heilsarmee im Kreuzfeuer der Kritik“. Der Jurist Dr. Harald Mueller beleuchtet die rechtliche Lage der Freikirchen in den deutschen Staaten des 19. Jahrhunderts. Günter Balders führt in die polemische Literatur dieser Zeit ein. „Ein wichtiger Aspekt des Themas ist auch die Auseinandersetzung zwischen den neu entstehenden Kirchen“, so Geldbach. Andreas Liese wird daher den Streit zwischen den „exklusiven Brüdern“ und den Freien evangelischen Gemeinden darlegen. Die Rolle der Evangelischen Allianz bei der Etablierung der Freikirchen stellt Hans Hauzenberger dar. Weiter stehen zwei Forschungsberichte auf dem Programm. Thomas Hahn-Bruckart wird den Standpunkt des Deutschamerikaners von Schlümbach in den deutschen kirchenpolitischen Auseinandersetzungen vorstellen und Stefan Duhr geht auf die freikirchlichen Bibliotheken in der DDR näher ein. Weitere Informationen sind im Internet unter www.freikirchenforschung.de zu finden. (1.747 Zeichen)

Freikirchen für Grundrechte der Kinder

Berlin, 26.09.2007/APD Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) unterstützt die Kinderkommission des Deutschen Bundestages in ihrem Bestreben, die Rechte der Kinder im deutschen Grundgesetz zu verankern. „Wir sehen hier einen wichtigen Schritt zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in bundesdeutsches Recht“, schreiben die beiden Referenten für die Arbeit mit Kindern im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Volkmar Hamp, und im Bund Freier evangelischer Gemeinden, Gerhard Mosner, sowie der VEF-Beauftragte am Sitz der Bundesregierung in Berlin, Pastor Peter Jörgensen. Weiter heißt es: „Angesichts der prekären Lebenssituation vieler Kinder in unserem Lande halten wir die Rechte der Kinder für ein Gut, das des besonderen Schutzes bedarf, und ihre Verankerung in unserem Grundgesetz für ein geeignetes Mittel, diesen Schutz zu gewährleisten.“ Die drei Autoren bitten zugleich die Mitglieder des Bundestages, den Antrag zu unterstützen. Die Kinderkommission vertritt die Kinderinteressen im Parlament. Ihre fünf Angehörigen können nur Beschlüsse fassen, wenn sie sich einig sind. Nach Angaben von politischen Beobachtern haben die Empfehlungen der Kinderkommission deshalb ein besonderes Gewicht. Zur Kinderkommission gehören Abgeordnete von Bündnis90/Grüne, CDU/CSU, Die Linke, FDP, und SPD.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die Gastmitglied der VEF ist, hatte sich bereits im Jahr 2000 durch ihre weltweite Kirchenleitung (Generalkonferenz) in der „Stellungnahme zum Wohl und Wert von Kindern“ für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in nationales Recht eingesetzt. Sie hoben dabei sieben Grundrechte für Kinder hervor, wie das Recht auf ein liebevolles und sicheres Elternhaus, in dem Geborgenheit herrscht und das Kind vor Missbrauch bewahrt wird, das Recht auf Schutz vor Diskriminierung und Ausbeutung sowie das Recht auf Persönlichkeit, Respekt und auf die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. (1.732 Zeichen)

International

Zweite Dialogrunde zwischen Adventisten und Presbyterianern

Louisville, Kentucky/USA, 26.09.2007/APD Zur zweiten Dialogrunde trafen sich Vertreter der nordamerikanischen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten und der Presbyterianischen Kirche in den USA (Presbyterian Church) vom 22. bis 24. August im nationalen Kirchenamt der Presbyterianer in Louisville, Kentucky. Die erste theologische Konsultation fand am 1. November 2006 im adventistischen Verwaltungszentrum in Silver Spring, Maryland, statt. Damals ging es vor allem darum, die jeweils andere Kirche kennenzulernen, wobei Referate in die Geschichte, Lehren und ethische Werte der Denominationen einführten.

Die Teilnehmer der Gesprächsrunde in Louisville befassten sich mit vier Themen: Das jeweilige Verständnis des reformatorischen Prinzips „sola scriptura“ (allein die Heilige Schrift), das Verhältnis göttliche Gebote und Evangelium zueinander, der Stellenwert des Schrifttums der Mitbegründerin der adventistischen Kirche, Ellen G. White (1827-1915), und die Rolle der Schriften des Reformators Johann Calvin (1509-1564). Laut einer gemeinsamen Pressemitteilung fanden die Gespräche in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre statt. Beide Seiten stimmten überein, dass die Heilige Schrift der einzige Maßstab für Glaube und Handlungsweise ist. Übereinstimmung herrschte auch darin, dass die Erlösung des Menschen allein durch den Opfertod Christi geschieht, dass ein Christ sein Leben aber nach den Geboten Gottes ausrichten sollte. Ziel auch dieses Dialogs war, die Glaubensüberzeugungen und Praktiken der jeweils anderen Kirche kennenzulernen, Missverständnisse abzubauen und mögliche Bereiche für eine Zusammenarbeit zu erkunden.

Teilnehmer der Konsultation in Louisville waren von presbyterianischer Seite: Carlos L. Malavé, stellvertretender Leiter des Referates für ökumenische Beziehungen, der das

Treffen organisierte, Dr. Aurelio Garcia, Dozent für Geisteswissenschaften an der Universität von Puerto Rico, Pfarrerin Eunice McGarrahan von der National Presbyterian Church in Washington, D. C., Dr. David Jensen, Dozent für Praktische Theologie am theologischen Seminar der Presbyterianer in Austin/Texas, Dr. Sheldon Sorge, Dozent für Praktische Theologie am Presbyterian Theological Seminary in Louisville/Kentucky. Die adventistische Delegation bestand aus Dr. Hal Thomson, Assistent des Präsidenten der Kirchenleitung in Nordamerika, Dr. Angel M. Rodriguez, Dr. Kwabena Donkor und Dr. Ekkehart Müller vom Biblischen Forschungsinstitut der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), Professor Dr. Merlin Burt, Dozent für Kirchengeschichte an der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs/Michigan, und Dr. William G. Johnsson (Silver Spring), Berater des Präsidenten der Generalkonferenz für interreligiöse Angelegenheiten. Den Vorsitz hatten Dr. Malavé und Dr. Thomson gemeinsam.

Die Gesprächsteilnehmer beschlossen, ihren Kirchenleitungen eine Fortsetzung des Dialogs zu empfehlen. Die Presbyterianische Kirche hat in den USA 2,4 Millionen Mitglieder. Die Adventisten zählen in den Vereinigten Staaten 970.000 erwachsen getaufte Mitglieder und weltweit über 15 Millionen. (2.778 Zeichen)

Ghanaische Emigranten in Europa helfen ihrer Heimat

De Bron/Niederlande, 26.09.2007/APD Der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Jan Paulsen, sprach zu über 500 Emigranten aus Ghana, die in Europa verteilt leben und zum 13. Mal zu einer alljährlichen Konferenz in De Bron/Niederlande zusammenkamen. Er lobte ihre Bereitschaft, den Menschen in ihrer Heimat zu helfen. In diesem Jahr soll der Ausbau der adventistischen Valley View Universität in Accra/Ghana unterstützt werden. Bisher haben die in Europa lebenden ghanaischen Adventisten über 150.000 US-Dollar (108.000 Euro) für dieses Vorhaben gespendet. In Ghana leben rund 320.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 983 Gemeinden. (654 Zeichen)

Erstmals Absolventen der adventistischen Universität in Sambia

Monze/Sambia, 26.09.2007/APD Der sambische Bildungsminister Geoffrey Lungwangwa forderte in seiner Ansprache die ersten 80 Absolventen der Zambia Adventist University auf, im Land zu bleiben und der Gesellschaft mit ihrem erworbenen Wissen zu nützen. Die Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten hatte 2003 die staatliche Anerkennung als private kirchliche Universität erlangt.

An der Bildungsstätte sind fast 400 Studierende eingeschrieben. Sie können den akademischen Grad des Bachelor in Pädagogik, Betriebswirtschaft und Theologie erhalten. Die

Universität befindet sich in Sambia auf einem früheren Farmgelände zwölf Kilometer außerhalb der Stadt Monze, die etwa 200 Kilometer südlich der Hauptstadt Lusaka liegt. Die Hochschule ist noch in der Ausbauphase. Gegenwärtig entstehen ein Gebäude mit einem Vorlesungsraum für 60 Studenten, einer Bibliothek und Büros sowie ein Wohnheim für 30 Studentinnen. Ein Wohnheim für 65 Studenten wurde bereits fertiggestellt.

1905 gründete der adventistische Missionar William Harrison Anderson (1870-1050) in Rusangu eine Grundschule, aus der eine weiterführende Schule und 1975 ein theologisches Seminar hervorgingen. 1997 wurde die Bildungsstätte als College reorganisiert und erhielt 2003 die staatliche Anerkennung als Universität. In Samiba lebt fast eine halbe Million erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 919 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält neben der Universität ein Gymnasium, 73 Grundschulen, drei Krankenhäuser, sieben Kliniken und ein Verlagshaus. (1.384 Zeichen)

Christlicher Anspruch auf Mitgestaltung Europas

Sibiu/Rumänien, 26.09.2007/APD „Als Christen teilen wir die Verantwortung, Europa zu einem Kontinent des Friedens, der Solidarität, der Partizipation und der Nachhaltigkeit zu formen.“ Mit diesem Satz haben die über 1.500 Delegierten der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung (EÖV3) am 8. September im rumänischen Sibiu (Hermannstadt) in ihrer Abschlusserklärung den Anspruch der Kirchen untermauert, die Welt im Sinne des Evangeliums mitzugestalten. In der Debatte zur Schlusserklärung hatten sich vor allem Delegierte aus Deutschland dafür eingesetzt, das Thema Umweltschutz und Klimawandel deutlich in die Abschlusserklärung aufzunehmen. Das Treffen endete am 9. September mit einer Andacht.

In der am Samstagabend (8.9.) nach zähem Ringen gebilligten „Botschaft“ geht es vor allem um die Verantwortung für die Schöpfung, die Rechte von ethnischen Minderheiten und Migranten sowie um eine gerechte Gestaltung der Globalisierung. Im Blick auf die Ökumene heisst es in dem fünfseitigen Text, das Zeugnis der Kirchen für Erneuerung und Einheit werde nur dann glaubwürdig sein, „wenn wir unsere Reise in Richtung auf eine sichtbare Einheit fortsetzen“. In Sibiu sei die „schmerzhafteste Wunde der Trennung der Kirchen“ erneut spürbar geworden. Tiefer als diese Trennungen seien aber die „gemeinsamen Wurzeln“. Es gebe keine Alternative zum ökumenischen Dialog. Die Empfehlungen der „Charta Oecumenica“ von 2001 als einer „ermutigenden Richtschnur“ sollten dafür noch weiterentwickelt werden. Die europäischen Christen sprechen sich dafür aus, die Diskussion über die gegenseitige Anerkennung der Taufe fortzuführen, die in Deutschland im April dieses Jahres von elf Kirchen beschlossen und unterzeichnet wurde.

Die europäischen Staaten werden in der EÖV3-Abschlussklärung aufgefordert, ungerechtfertigte Festnahmen gegenüber Migranten zu stoppen, geordnete Zuwanderung zu gewährleisten sowie für die Integration von Zuwanderern, Flüchtlingen und Asylbewerbern zu sorgen. Die Kirchen werden aufgerufen, ihre seelsorgerlichen Bemühungen um Migranten zu verstärken und auch für die Rechte ethnischer Minderheiten wie denen der Roma einzutreten. Die Delegierten warnten vor Anti-Semitismus und erklärten ihre Solidarität mit christlichen Minderheiten im Nahen Osten und Irak.

Die Abgeordneten der in Sibiu vertretenen Kirchen und Gemeinschaften forderten gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und erklärten, dass Krieg als Mittel zur Konfliktlösung abzulehnen sei. Sie wären besorgt über die militärische Wiederaufrüstung. „Gewalt und Terrorismus im Namen Gottes sind eine Verleugnung von Religion“, heißt es im Abschlussdokument. Die EÖV3 rief auch die Verpflichtungen in Erinnerung, zu denen sich die Kirchen bereits bei den vorangegangenen Versammlungen in Basel (1989) und Graz (1997) bekannt hatten. Dazu heißt es: „Wir bedauern, dass einige davon bis heute nicht erfüllt wurden.“

Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung stand unter dem Motto „Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa“. Sie fand vom 4. bis 9. September im rumänischen Sibiu auf Einladung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem römisch-katholischen Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) statt. (2.840 Zeichen)

Rumänische Adventisten gratulieren Patriarch Daniel zu seiner Wahl

Bukarest/Rumänien, 26.09.2007/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Rumänien hat dem neuen rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel zu seiner Wahl gratuliert. Der Vorstand der Freikirche, Präsident Pastor Teodor Hutanu, Sekretär Pastor Emilian Niculesci und Schatzmeister Ioan Câmpian, bezeichnete in seinem Glückwunschs Schreiben das Kirchenoberhaupt als Mann, den Gott zur Leitung einer „großen Herde“ berufen habe und dessen Herz „von dem Gedanken des göttlichen Friedens durchdrungen“ sei. Es wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass der Patriarch wie bisher im Geist des guten Miteinanders, der Toleranz, der gegenseitigen Wertschätzung und der christlichen Liebe wirke.

Der 56-jährige Daniel gilt als Befürworter des ökumenischen Dialogs und guter Manager. Er wurde am 12. September von der Kirchensynode zum Nachfolger des am 30. Juli im Alter von 92 Jahren verstorbenen Patriarchen Teocist I. gewählt. Der neue Patriarch zählt zu den führenden Theologen der orthodoxen Welt. Er wurde als Daniel Ciobotea am 22. Juli 1951

in Dobresti geboren. Er studierte in Sibiu, an der protestantischen theologischen Fakultät in Straßburg und in Freiburg im Breisgau, wo der heutige Kardinal Karl Lehmann sein Lehrer war. Im März 1990 wurde Ciobotea zunächst zum Vikarbischof für die Metropole Timisoara ernannt. Bereits im Juli 1990 folgte die Wahl zum Metropoliten der Moldau und der Bukovina mit dem Sitz in Iasi. Daniel ist der sechste Patriarch der Rumänischen Orthodoxen Kirche, die seit 1885 autokephal, nämlich national eigenständig ist. (1.395 Zeichen)

Die Bauern nach dem Feuer vor dem Nichts

Athen/Griechenland, 26.09.2007/APD Von den verheerenden Waldbränden in Griechenland waren auch die 35 Mitglieder der adventistischen Gemeinde in Zacharo im Südwesten des Peloponnes betroffen. Fast alle Einwohner des Dorfes konnten in Sicherheit gebracht werden. Häuser, Weinstöcke und Olivenbäume verbrannten, so dass die Ernte vernichtet wurde. Das betrifft auch die Adventisten, die alle das Feuer unverletzt überlebten, aber als Bauern nun ebenfalls vor dem Nichts stehen. In Griechenland gibt es knapp 500 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in neun Gemeinden. (532 Zeichen)

Überschwemmungen im Sudan zerstören adventistische Kirchen

Khartum/Sudan, 26.09.2007/APD Die durch schwere Regenfälle ausgelösten Überschwemmungen im Sudan haben auch 330 Siebenten-Tags-Adventisten im Bentiu Distrikt in der Oberen Nil Region in Mitleidenschaft gezogen. Wie der dortige Evangelist der Freikirche, Mut Tuat, mitteilte, seien die adventistischen Kirchen in Nyayalduo, Mayo sowie Nemnem schwer beschädigt worden. Aber auch die Lehmhäuser von Adventisten und deren Kühe und Ziegen hätten die Wassermassen fortgeschwemmt. Äußerst ergiebige Niederschläge haben während der Regenzeit vor allen den Norden Sudans in eine Seenlandschaft verwandelt. Etwa 90 Menschen, viele tausend Stück Vieh und 73.000 Lehmhäuser sollen ein Opfer der Fluten geworden sein. (665 Zeichen)

Hurrikan „Felix“ wütete in Nicaragua

Managua/Nicaragua, 26.09.2007/APD Durch den Wirbelsturm „Felix“ kamen Anfang September im Norden Nicaraguas fünf Mitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten ums Leben. In Puerto Cabezas riss der Orkan die Dächer von der adventistischen Schule. Dort hatten über 700 Menschen Schutz gesucht. Fünf Kirchen wurden zerstört, weitere 45 beschädigt. Die Freikirche zählt in Nicaragua mehr als 87.000 erwachsen getaufte Mitglieder in 186 Gemeinden.

Die Herrnhuter Missionshilfe meldet, dass durch den Hurrikan „Felix“ elf Kirchen der Brüdergemeinde in der Region Bilwi sowie zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser der Mitglieder zerstört wurden. In der „Johann Amos Comenius Schule“, einem Gymnasium,

sind zehn Klassenräume verwüstet. Die Herrnhuter Brüdergemeine (Moravian Church) zählt in Nicaragua unter den ethnischen Gruppierungen der Miskitos, Sumo-Mayangnas, Ramas, Creoles und Mestizen etwa 190 Gemeinden und 85.000 Mitglieder. (834 Zeichen)

Schäden an adventistischen Kirchen durch Hurrikan „Dean“

Kingston/Jamaika, 26.09.2007/APD Der Hurrikan „Dean“ hat am 19. August im Süden der Insel über 50 adventistische Kirchen beschädigt. Auch die Universität der Siebententags-Adventisten in Mandeville wurde in Mitleidenschaft gezogen. Dort kam es an fünf Gebäuden, einschließlich des Studentenwohnheims, zu schweren Schäden. Als der Wirbelsturm am 21. August auf die Küste Mexikos traf, wurden in Chetumal fünf adventistische Kirchen beschädigt. (435 Zeichen)

Kirchen als Notaufnahmелager

Lima/Peru, 26.09.2007/APD Bei dem schweren Erdbeben am 15. August an der Westküste Perus kamen vier Siebententags-Adventisten in der Stadt Ica ums Leben. Dort wurden auch die adventistische Kirche und Schule zerstört. Etwa 400 Mitglieder der Freikirche verloren im Katastrophengebiet ihr Heim. Fünf unbeschädigt gebliebene adventistische Kirchen dienten als Notaufnahmелager. (354 Zeichen)

Adventisten beten für Jamaikas Premierminister

Kingston/Jamaika, 26.09.2007/APD Vor seiner Vereidigung als neuer Premierminister besuchte Bruce Golding mit seiner Frau Lorna den adventistischen Gottesdienst in Mt. Salem. Er rief zur Einheit auf und bat die Gemeinde, für ihn zu beten. Pastor Glen Samuels, Präsident der Freikirche im Westen Jamaikas, sprach ein besonderes Gebet für Bruce Golding und dessen Frau Lorna, die Adventistin ist. Jeder zwölfte Einwohner auf Jamaika, einer Insel mit 2,7 Millionen Einwohnern, gehört zur Kirche der Siebententags-Adventisten. (492 Zeichen)

Jamaikaner Präsident der Siebententags-Baptisten in Nordamerika

Kingston/Jamaika, 26.09.2007/APD Der aus Jamaika stammende Pastor Andrew Samuels (45) ist neuer Präsident der Generalkonferenz der Siebententags-Baptisten in den USA und Kanada. Seine Großeltern und Eltern gehörten bereits der Kirche an. Er ist mit der Grundschullehrerin Kay verheiratet und hat zwei Töchter. Samuels arbeitete zunächst im Außenministerium und ab 1982 in der Ständigen Vertretung Jamaikas bei den Vereinten Nationen in New York. Dort studierte er berufsbegleitend Theologie. 1988 wurde er zum Pastor der Seventh-day Baptist Church in Miami berufen. In Fort Lauderdale und in West Palm Beach gründete er zwei neue Gemeinden und wirkte in Florida bis zu seiner Wahl als Kirchenoberhaupt.

Als Präsident der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Baptisten in den USA und in Kanada ist Pastor Samuels für 80 Gemeinden mit 6.000 Gottesdienstbesuchern zuständig. Davon befinden sich etwa 30 Gemeinden auf Jamaika. Siebenten-Tags-Baptisten gibt es auf der Insel seit den 1920er Jahren. Es waren ehemalige Siebenten-Tags-Adventisten, die ihre Kirche verließen, nach einer Alternative suchten und Kontakt mit den Siebenten-Tags-Baptisten in den USA knüpften. Bald darauf wurden sie in deren Generalkonferenz aufgenommen. Die Siebenten-Tags-Adventisten haben auf Jamaika 230.000 Mitglieder in 670 Gemeinden.

Die Siebenten-Tags-Baptisten entstanden im 17. Jahrhundert und gründeten ihre erste Gemeinde 1653 in London. Sie halten wie die Siebenten-Tags-Adventisten den Sabbat (Samstag) als Ruhetag und praktizieren wie Baptisten und Adventisten die Taufe gläubiger Menschen (Erwachsenentaufe). Die Ortsgemeinden sind wie bei den Baptisten autonom und regeln ihre Angelegenheiten, einschließlich der Wahl ihres Pastors, selbst. Weltweit gibt es über 50.000 Siebenten-Tags-Baptisten in 22 Ländern. Sie sind im Weltbund der Siebenten-Tags-Baptisten (Seventh-day Baptist World Federation) zusammengefasst. Pastor Samuels ist als Generalkonferenzpräsident der Kirche in den USA und in Kanada gleichzeitig Vizepräsident des Weltbundes. Die Kirche der Siebenten-Tags-Baptisten gehört auch dem Baptistischen Weltbund (Baptist World Alliance) als Mitglied an. (1.927 Zeichen)

ADRA - Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Kinderpaketaktion 2007 in Berlin eröffnet

Berlin, 26.09.2007/APD Gemeinsam durchschnitten am 16. September auf dem Gelände des Krankenhauses „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf der Geschäftsführer der Klinik, Edwin Scharfschwerdt, SPD-Bundestagsabgeordneter Klaus Uwe Benneter und Pastor Erich Lischek (Weiterstadt bei Darmstadt), Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, das Band am Eingang der Pakete-Packstraße. Damit war die diesjährige „Aktion Kinder helfen Kindern“ eröffnet. Anschließend begannen Berliner Kinder für bedürftige Altersgenossen ihrer Stadt Geschenke zu packen.

Die Aktion „Kinder helfen Kindern“ möchte Kinder auf die Nöte von Gleichaltrigen in Deutschland und Osteuropa aufmerksam machen und sie durch das Packen eines Geschenkkartons zum Teilen ermuntern. Den Beschenkten will ADRA nicht nur die Pakete in die Hände legen und damit ein wenig Freude bereiten, sondern auch die Lebensbedingungen von Heimkindern nachhaltig verbessern. Seit 2001 stattet das Hilfswerk zusätzlich die

Einrichtungen mit Bettwäsche, Hygienebedarf und Geräten aus. Dazu gehört auch die Renovierung von Sanitär- und Heizungsanlagen, Küchen, Waschküchen und Schulen. Für Straßenkinder in Osteuropa hat ADRA Suppenküchen eingerichtet und bietet ihnen medizinische Hilfe, Beratung sowie menschliche Begleitung an.

Im letzten Jahr gingen 38.211 Geschenkpakete zu Weihnachten nach Mazedonien, Moldawien, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Kosovo, Serbien und in die Ukraine, wo sie vor allem an Heimkinder verteilt wurden. Weitere Informationen über die ADRA-Aktion sind im Internet unter *www.kinder-helfen-kindern.org* zu finden. (1.449 Zeichen)

ADRA hilft Überschwemmungsopfern in Uganda

Weiterstadt bei Darmstadt, 26.09.2007/APD Durch schwere Regenfälle in der Sahelzone ist über eine Million Menschen in West- und Ostafrika Opfer von Überschwemmungen geworden. Derzeit betrifft die Katastrophe 17 Länder südlich der Sahara. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland konzentriert ihre Hilfsmaßnahmen zusammen mit der einheimischen Schwesterorganisation auf den ugandischen Bezirk Amuria. Spenden können unter dem Stichwort „Afrika-Flut“ auf das ADRA-Konto 200 070 209 bei der Dresdner Bank Darmstadt (BLZ 508 800 50) überwiesen werden. (543 Zeichen)

Sauberes Wasser für 1.500 Familien

Weiterstadt bei Darmstadt, 26.09.2007/APD Eine von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland zur Verfügung gestellte Wasseraufbereitungsanlage versorgt im indischen Bundesstaat Bihar 1.500 Familien mit gereinigtem Wasser. Dadurch erhält jede Familie täglich 40 Liter Trinkwasser. Ehrenamtliche ADRA-Mitarbeiter übernehmen den Transport der Wasserkanister in die Notunterkünfte, um dort die Wasserbehälter der Familien aufzufüllen. Außerdem wurden einheimische Helfer eingewiesen, die Wasseraufbereitungsanlage zu bedienen und zu warten. Die „Aktion Deutschland hilft“ unterstützte das Projekt finanziell. (594 Zeichen)

Hilfe für Wirbelsturmopfer

Managua/Nicaragua, 26.09.2007/APD An 1.200 Menschen in den Städten Puerto Cabezas, Tasba Raya und La Tronquera in Nicaragua, die Anfang September durch den Wirbelsturm „Felix“ obdachlos geworden waren, hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Decken, Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs verteilt. (311 Zeichen)

Nach Erdbeben warme Mahlzeiten

Lima/Peru, 26.09.2007/APD Nach dem schweren Erdbeben am 15. August an der Westküste von Peru hatte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA 80 Helfer, darunter Ärzte, Krankenschwestern, Psychologen und Ernährungsberater, ins Krisengebiet gesandt. Das Hilfswerk stellte 170 Zelte für obdachlos gewordene Familien auf, verteilte in 550 Haushalten über 1.100 Decken und versorgte sie mit Trinkwasser. In den Chincha-Ortschaften Melchorita, Salvador, Túpac Amaru, Santa Rose und San Luis richtete ADRA insgesamt fünf Suppenküchen ein, die täglich warme Mahlzeiten an die Geschädigten ausgeben. (556 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Humor Ja – aber nicht zu jedem Preis

Ostfildern bei Stuttgart, 26.09.2007/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland hat sich gegen die Verunglimpfung ihrer Glaubensgemeinschaft in einem Beitrag des Fernsehsenders 3sat gewandt. Der Kabarettist Matthias Deutschmann hatte in seiner am 15. September ausgestrahlten Sendung „Die Reise nach Jerusalem“ behauptet, dass die Adventisten in den USA bereits eine viertel Milliarde US-Dollar für den Wiederaufbau des Tempels Salomos in Jerusalem gesammelt hätten. „Warum machen das amerikanische Fundamentalchristen?“, fragte er. Weil in der Bibel, nämlich in der Apokalypse, stünde, dass Jesus erst zurückkomme, wenn der Tempel wieder stehe.

Diese Aussage von Deutschmann sei Unsinn, schrieb die Freikirchenleitung in einem Brief an 3sat. Jesus habe zwar prophezeit, dass der Tempel in Jerusalem zerstört werde, was 70 n. Chr. auch durch die Römer geschah. Nach adventistischem Bibelverständnis werde der Tempel aber bis zur Wiederkunft Christi nicht wieder aufgebaut. Adventisten sähen daher gar keine Veranlassung, für den Wiederaufbau des Tempels Geld zu sammeln. „Wir gönnen Herrn Deutschmann jeden Lacherfolg“, heißt es in dem Schreiben, „jedoch nicht auf Kosten einer falschen Behauptung, mit der er unsere Freikirche lächerlich macht.“

„Die von dem Kabarettisten erwähnte viertel Milliarde US-Dollar hätten wir gern gehabt“, meinte der stellvertretende Vorsitzende der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Günther Machel (Ostfildern). Mit so viel Geld wäre die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in der Lage gewesen, vielen Not leidenden Menschen in aller Welt zu helfen. (1.459 Zeichen)

Adventistische Radiostationen in Italien berichteten aus Sibiu

Rom/Italien, 26.09.2007/APD Während der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung (EÖV3) vom 4. bis 9. September im rumänischen Sibiu (Hermannstadt) strahlten die Sender der adventistischen „Stimme der Hoffnung“ in Italien jeden Abend um

17.30 Uhr einen Tagesbericht in italienischer Sprache aus. Nach Angaben der Italienischen Union der Siebenten-Tags-Adventisten in Rom gehörte die einstündige Sendung „Diario Giornaliero da Sibiu“ täglich zum Programm der UKW-Stationen in Bologna, Catania, Ragusa, Siracusa, Agrigento, Caltanissetta, Enna, Conegliano Veneto, Treviso, Venezia, Firenze, Forlì, Cesena, Ravenna, Gaeta, Palermo, Roma und Sciacca sowie in Ferrara-Rovigo des baptistischen Senders „Radio voce nel deserto“. Die Tagesberichte aus Sibiu waren außerdem über den adventistischen Satellitenkanal AWR-Radio 128 von „Hotbird“ und im Internet bei „Radio Voce della Speranza“ (Radio Stimme der Hoffnung) <http://www.radiovoce dellasperanza.it/sibiu> zu empfangen.

Während der ersten halbe Stunde berichtete der adventistische Radiojournalist Roberto Vacca (Florenz) jeweils über die Vorträge und Plenardebatten, an denen über 2.100 Delegierte und Gäste teilnahmen. Dabei wurden Themen wie die europäische Einheit, die Rolle der Kirchen und ihr Verhältnis zueinander, christliche Spiritualität und der Klimawandel beraten. In der zweiten halben Stunde folgte eine Reflektion über verschiedene Aspekte der Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, die in der im Jahr 2000 unterzeichneten „Charta Oecumenica“ enthalten sind. Die Idee zu dieser Charta entstand 1997 während der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz. Damals wurde empfohlen, „eine verbindliche Grundlage“ für den Dialog und die Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in Europa zu schaffen. Diese „Verbindlichkeit“ der Charta hat während der Konsultationsphase in den Jahren 1999 und 2000 einer freiwilligen „Selbstverpflichtung“ Platz gemacht. Zu den Erstunterzeichnern der Charta gehören die Veranstalter der drei bisherigen Europäischen Ökumenischen Versammlungen, die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). (1.959 Zeichen)

Erste Radiostation der Adventisten in Malawi geht auf Sendung

Blantyre/Malawi, 26.09.2007/APD Am 28. September nehmen die Siebenten-Tags-Adventisten im südostafrikanischen Malawi ihren ersten UKW-Sender in Betrieb. Im Hinblick darauf, dass in afrikanischen Staaten Privatsender zum Hass anstachelten, betonte der Präsident der dortigen Freikirche, Pastor Saustin K. Mfuno, in der malawischen Hauptstadt Blantyre, dass die neue Station zusammenführen und nicht spalten wolle. „Wir werden uns um soziale, medizinische, psychologische und religiöse Fragen kümmern. Wir sehen unsere Aufgabe darin, der Gesellschaft zu helfen und Zuversicht zu verbreiten.“ Malawi Adventist Radio 90.8 FM werde neben Musik- und religiösen Sendungen auch über die Aktivitäten der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA berichten, die unter anderem in der HIV/Aids-Bekämpfung, Nahrungsmittelsicherung und Unterweisung in gesunder Lebensweise tätig sei.

Die Station verfügt in Blantyre über zwei Studios, die mit technischer Hilfe von Adventist World Radio (AWR) aufgebaut wurden. In Malawi gibt es über 260.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 1.213 Gemeinden. Die Freikirche unterhält dort ein theologisches Seminar, drei Gymnasien, neun Grundschulen, drei Krankenhäuser, 17 Kliniken und ein Verlagshaus. In dem afrikanischen Land sind auch andere religiöse Rundfunkstationen, wie das katholische Radio Maria, das protestantische Trans World Radio und Radio Islam, tätig. (1.291 Zeichen)

Kommentar

zum „Thema der Woche“ von „idea-Spektrum“:

„Was Adventisten glauben“

„Für manche gelten sie noch als Sekte, für andere sind sie eine evangelische Freikirche: die Siebenten-Tags-Adventisten.“ Mit diesen Worten weist die Redaktion der Zeitschrift „idea-Spektrum“ am 5. September auf das „Thema der Woche“ hin: „Was Adventisten glauben.“ „idea“ versteht sich als evangelische Nachrichtenagentur auf der theologischen Basis der Evangelischen Allianz. Das „Thema der Woche“ wird in Form eines dreiseitigen Interviews mit Pastor Klaus van Treeck, Präsident der Freikirche in Nord- und Ostdeutschland (Norddeutscher Verband, Hannover) und derzeitiger Vorsitzender der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, behandelt (Seite 19-21).

Im Vorwort zum Interview werden als „Kennzeichen“ der Adventisten das Halten des Sabbats, die Beachtung bestimmter Speisegebote (kein Alkohol, kein Schweinefleisch) sowie die Erwartung der nahen Wiederkunft Jesu genannt. Gerade die Fragen zum Lebensstil scheinen den idea-Reporter Karsten Huhn (und/oder die idea-Leser) besonders zu bewegen. Von den 37 gestellten Fragen befassen sich neun mit Kaffee und Alkohol, Schweinefleisch und dem Rauchen. Aus meiner Sicht ist es bedauerlich, dass Lebensstilelemente, die selbst außerhalb der christlichen Welt immer „normaler“ werden (Alkoholabstinenz, Nichtraucher, gesunde Ernährung), innerhalb der christlich-evangelikalischen Welt mit dem Etikett „Speisegebote“ versehen werden. Es werden sogar Bibelstellen wie 1. Timotheus 4,3 bemüht, um diese Dinge als mögliche Kennzeichen einer Sekte zu identifizieren.

Beim Thema Sabbat (vier Fragen) kontert der Interviewte auf die Frage „Muss ein Christ den Sabbat halten?“ mit der Gegenfrage: „Muss ein Christ die anderen neun Gebote halten?“. Er fügt hinzu: „Jeder Christ lebt allein aus der Gnade und hält die Gebote Gottes aus Liebe zu Gott. So ist es auch mit dem Sabbat.“ Auf das Argument „Fast alle Christen feiern den Sonntag als Ruhetag“, erwidert Pastor van Treeck: „Ich glaube, dass es viele Christen gibt, die den Segen des Sabbathaltens noch nicht erlebt haben und sich deshalb der Bedeutung des Sabbats noch nicht bewusst sind. Allerdings macht das Halten des Sabbats niemanden zu einem besseren Christen!“

Geht man davon aus, dass diese „Beschäftigung“ mit den Adventisten im Zusammenhang mit den Gesprächen zwischen der Weltweiten Evangelischen Allianz und der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten steht, dann wundert es nicht, dass die meisten Fragen (18) den Fokus auf eine Person und deren Autorität innerhalb der Freikirche legen, nämlich auf deren Mitbegründerin Ellen G. White (1827-1915). Der Interviewer fragt, ob Frau White nicht „ein schwieriges Erbe“ für die Adventisten sei. Dazu Klaus van Treeck: „Es kommt darauf an, welches Inspirationsverständnis man von ihren Schriften hat und welchen Stellenwert man ihnen beimisst. Ja, sie können dazu benutzt werden, extreme, unausgewogene Positionen zu belegen. Das geschieht innerhalb und außerhalb unserer Kirche immer wieder. Aus meiner Erfahrung führt Ellen G. White ihre Leser aber zum Studium der Bibel. Zugleich hat sie aber auch Schwächen und Fehler gehabt.“

Gegen Schluss des Interviews hakt idea-Reporter Karsten Huhn nach: „Mir scheint, dass Sie hin- und hergerissen sind, ob Sie Ellen G. White nun verehren oder sich von ihr distanzieren sollen.“ In dieser Frage kommt zum dritten Mal der Begriff „verehren“ vor. In der Einleitung und in der Bildunterschrift zum Foto von Ellen G. White heißt es, viele Adventisten würden sie als Prophetin

verehren. Hier wird ein Begriff gebraucht, der mir im Zusammenhang mit der (katholischen) Marienverehrung sehr geläufig ist, den ich aber in den über 40 Jahren meines Adventist-Seins noch nie auf Ellen G. White bezogen gelesen oder gehört habe. Die Antwort von Klaus van Treeck macht deutlich, dass nicht die Person Ellen G. White ein Problem darstellt, sondern der Umgang mit ihrem Schrifttum: „Als Freikirche stehen wir in der Spannung, sie als Prophetin zu überhören und ihre Werke zu missbrauchen. Oder sie abzulehnen und sie als Teil unserer Geschichte abzuhaken. Ich glaube unsere Aufgabe ist es, ihren Dienst als geistlichen Gewinn zu sehen, ohne sie zu überhören oder nur in die Vergangenheit zu verbannen. Wir müssen uns kritisch mit ihr auseinander setzen.“

Gerade um dieser Gefahr des Missbrauchs vorzubeugen, aber auch um die Relevanz vieler ihrer Aussagen zu verdeutlichen, hat einer der führenden adventistischen Theologen, Dr. George R. Knight (Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Andrews-Universität in Berrien Springs, Michigan/USA), vier Bücher geschrieben, die als zweibändige Ausgabe im Deutschen erschienen sind: „Ellen White lesen und verstehen“ (1998) sowie „Ellen Whites Leben und Welt“ (2001).

Obwohl ich mich darüber freue, dass „idea-spektrum“ die Adventisten zum „Thema der Woche“ gemacht hat, bin ich nicht nur über die Gewichtung der gestellten Fragen (siehe oben) enttäuscht, sondern auch darüber, dass die durch die Titelseite geweckten Erwartungen nicht erfüllt werden. „Was Adventisten glauben“ heißt der Aufmacher, doch im Interview fehlt Entscheidendes. Beispielsweise kam das Thema Wiederkunft Jesu viel zu kurz. Und der Untertitel, „Alles über Sabbat, Endzeit, Gesundheit, Prophetie“, ist eindeutig zu hoch gegriffen. Ein Grundsatzbeitrag (von wem auch immer) wäre sehr hilfreich gewesen, um Wesentliches zu den genannten Stichworten und anderen relevanten Themen zu verdeutlichen.

Schade auch, dass nicht einmal eine Kontakt- oder Internetadresse (wie www.adventisten.de) genannt wird für alle, die sich ein umfassenderes Bild machen wollen. Nicht einmal ein Literaturhinweis ist enthalten, dabei liegt die 142-seitige Selbstdarstellung der Siebenten-Tags-Adventisten „Christsein heute – Gelebter Glaube“ (siehe auch www.christsein-heute.info) seit Mai dieses Jahres der idea-Redaktion in Wetzlar vor.

Nicht dem „Thema der Woche“ zugeordnet und von der Meldung über Pornographie unter Christen fast erdrückt, erscheint in der selben Ausgabe auf Seite 14 die Meldung „Evangelische Allianz und Adventisten nähern sich“ – höchstwahrscheinlich der Auslöser für das oben besprochene Interview. Bei den Konsultationen zwischen der Weltweiten Evangelischen Allianz und der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten in Prag (2006) und Berrien Springs, Michigan/USA, (August 2007) wurde „ein hohes Maß an theologischer Übereinstimmung“ festgestellt.

Dennoch scheint es auch weiterhin notwendig, Ängste abzubauen und Missverständnisse zu klären. Trotz der in Prag und Berrien Springs geführten Gespräche zeigt nicht nur die Fragestellung beim idea-Interview, dass noch ein Weg zurückzulegen ist, um zu einer Begegnung „auf Augenhöhe“ zu gelangen. Das kann nur durch Gespräche geschehen, aber auch durch die Zusammenarbeit da, wo sich diese für beide Seiten als segensreich erweist, wie beispielsweise im verlegerischen Bereich. Ellen G. White schrieb, dass Adventisten viel zu lernen und auch viel zu verlernen, also umzudenken und zu revidieren, haben. Ich bin gern dazu bereit und freue mich über jeden Mitchristen, der sich ebenfalls als Lernender begreift.

Elí Díez-Prida

(Hinweis der Redaktion: Pastor Elí Díez-Prida ist der Leiter des Advent-Verlags in Lüneburg.)